

der Burg gelegen, war es eine Zeit lang Sitz der Regierung; in ihm waren die Gesetze *Solon's* geschrieben und Bildsäulen der Irene (Friedensgöttin) und der Heftia (vgl. *Pausanias* I, 18) aufgestellt.

Hier fand auch die öffentliche Speisung der Prytanen und verdienter Bürger auf Lebenszeit statt, an der auch Gefandte und Gäste des Staates Theil nahmen.

### c) Leschen,

201.  
Leschen.

Oeffentliche Gebäude zum Zwecke gemüthlichen Zusammenseins, wobei weder Speise noch Trank verabreicht wurde (wie solche heute noch im Süden, wenn auch nur in Gestalt von großen Zimmern, z. B. in Sicilien) üblich sind, waren die Leschen oder Schwatzhallen. Wir können uns dieselben hof- oder hallenartig gebaut denken und reich im architektonischen Aufbau, da es die größten Künstler nicht verschmähten, das Innere derselben mit Malereien zu schmücken, wie es *Polygnot* in Delphi gethan. *Pausanias* widmet der Beschreibung dieser Malerei in seinem 10. Buche sieben Abschnitte (25—32), ein Beweis, für wie wichtig und bedeutend er dieselbe gehalten. Ueber das Gebäude berichtet er nur, daß es von Knidiern gestiftet sei und von den Delphiern »Lesche« genannt würde, weil man in alter Zeit hier zusammen kam, um sich über ernste Dinge, wie über Gewöhnliches zu unterhalten.

Daß es in Hellas viele solche Versammlungsplätze gegeben hat, ist aus *Homer* zu ersehen, wo *Melantho* den *Odyssseus* schilt:

»Daß nicht schlafen du gehst in des Schmieds umräucherter Wohnung  
Oder zur Volksherberg und dahier so vielerlei schwatzeft.«

Eine solche Lesche in Sparta wird der Malerei wegen die »Bunte (Poikile)« genannt — die gleiche Bezeichnung wie bei den gemalten Stoen.

## E. Wohnhäuser und Gräber.

### 18. Kapitel.

#### Das bürgerliche Wohnhaus der historischen Zeit.

202.  
Entwicklung.

So harmonisch und großartig sich in der Blüthezeit die Architektur an den Tempel- und Staatsbauten entfaltete, so geringen Antheil nahm sie an der Entwicklung und dem Ausbau des bürgerlichen Wohnhauses. Man wandte letzterem um so weniger Interesse zu, als das ganze Dichten und Trachten der begüterten und freien Bürger in der ausgiebigsten Betheiligung am öffentlichen Leben gipfelte. Die politische Thätigkeit nahm den ganzen Mann in Anspruch, und so wurde dem Daheim kein besonderer Werth beigelegt; es hatte nur den Bedürfnissen des Hausstandes zu genügen; die Meisten brachten doch nur die Zeit des Essens und Schlafens im eigenen Hause zu.

War demnach die Wohnung der Wohlhabenden, der politischen Führer und der Machthaber des Volkes einfach und duldete an den meisten Orten auch in diesem Punkte der demokratische Sinn keine Ueberhebung des Einzelnen, so war gewiß das Haus des Handwerkers und weniger Bemittelten auf ein Minimum architektonischer Durchbildung zurückgeführt. Waren die Straßen klein und schmutzig